SOZIALES

- Eine Geschichte für Kinder, die hilft, die Alzheimerkrankheit zu verstehen -

Opa und der Stecker im Kopf!

Ich heiße Felix und bin acht Jahre alt. Felix heißt „der Glückliche“ hat Mama mir erklärt. Das gefällt mir. Eigentlich bin ich auch glücklich. Aber Opa ist in letzter Zeit so komisch und ich glaube, er ist krank.

Opa ist der Vater von Papa und wohnt seit einem Jahr bei uns. Ich finde es schön, dass Opa bei uns wohnt. Opa ist mein bester Freund. Opa spielt oft mit mir. Anna, meine kleine Schwester, ist ja noch ein Baby, mit der kann ich nicht spielen. Oft sitzen wir in seinem Zimmer und er erzählt mir Geschichten aus seiner Schulzeit und was er als Kind so den ganzen Tag gemacht hat. Am liebsten spiele ich aber mit ihm Karten. Hin und wieder bin ich auch mit ihm in der Werkstatt. Da repariert er Mamas Bügeleisen, den Fön und was alles so bei uns kaputt geht. Da helfe ich ihm und er erklärt mir alles. Ich durfte sogar schon einen Stecker reparieren. Als Opa noch gearbeitet hat, war er Elektriker.

Manchmal passieren aber ganz komische Sachen mit Opa. Neulich war ich mit ihm zum Friedhof, um das Grab von Oma zu pflegen. Das machen wir jede Woche. Plötzlich sagte Opa: „Wo müssen wir denn jetzt hergehen, wo sind wir denn jetzt?“. Er war ganz aufgeregt. Da hab ich ihn an die Hand genommen und wir sind nach Hause gegangen. Gott sei Dank kenne ich den Weg genau. Mama und Papa habe ich das gleich erzählt. Sie haben sich nur angesehen und nichts gesagt. Beim Kartenspielen mit Opa gilt die Regel: Es wird nicht gemogelt! In letzter Zeit ertappe ich ihn aber immer häufiger dabei. Er legt beim Mau-Mau dann eine falsche Karte und behauptet steif und fest, dass sie richtig ist. Wenn ich ihm dann die Karte zurückgebe ist er mal traurig und mal ganz wütend und schimpft auf mich. So macht mir Karten spielen keinen Spaß und ich gehe in mein Zimmer. Häufig ist Opa auch müde, dann liegt er in seinem Sessel und schläft fast den ganzen Tag. Wenn er dann aufwacht läuft er aufgeregt herum und sucht das Badezimmer oder die Küche. Er kennt sich dann gar nicht mehr aus. Das macht mir Angst. Er benimmt sich manchmal wie ein kleines Kind, finde ich.

Gestern war Tante Birgit bei uns. Sie passt auf Anna auf und ist da, wenn ich aus der Schule komme. Das macht sie immer, wenn Mama und Papa mit Opa zum Arzt in die Stadt fahren. „Ich muss mit dir reden, Felix“ sagte Papa: „Wollen wir einen Spaziergang durch den Wald machen?“ Und dann hat Papa mir erzählt, dass Opa an Alzheimer erkrankt ist. „Bei der Alzheimer-Krankheit funktioniert das Gehirn nicht mehr richtig. Du musst dir das vorstellen wie einen Wackelkontakt. Wenn die Drähte im Stecker mürbe sind, leuchtet die Lampe noch hin und wieder, irgendwann aber nicht mehr, weil der Stecker kaputt ist. So ist das in Opas Kopf. Deswegen ist Opa so vergesslich und macht komische Sachen. Er wird mit der Zeit immer mehr vergessen. Die Krankheit ist nicht heilbar, aber auch nicht ansteckend. Du kannst sie nicht bekommen. Irgendwann wird er so hilflos sein, wie deine kleine Schwester Anna und wir müssen ihn füttern und er bekommt eine Windel um. Uns wird er dann alle nicht mehr erkennen und selbst seinen eigenen Namen nicht mehr wissen. Das ist ganz traurig für Opa und für uns, die wir ihn lieb haben.“

Ich verstehe das mit dem Stecker in Opas Kopf gut, das hat er mit oft in der Werkstatt erklärt. Wenn Opa jetzt beim Kartenspielen mogelt, lasse ich ihn, wenn es mir bestimmt auch manchmal schwer fällt. Und wenn er mit mir schimpft, weiß ich ja, dass er nichts dafür kann. Das nehme ich mir heute Abend fest vor. Hauptsache er spürt, dass ich ihn lieb habe.

Tipps für Eltern:

Kindern gelingt in der Regel ein unbedarfter Umgang mit den oft schwierigen aber auch heiteren Situationen, die im Zusammenleben mit Demenzerkrankten passieren. Sprechen Sie mit ihnen ausführlich über die Erkrankung. Entscheidend ist allerdings das Verhalten der Erwachsenen. Pflegen diese einen wertschätzenden und liebevollen Umgang mit der erkrankten Person, haben die Kinder ein gutes Vorbild. Allerdings muss betont werden, dass gerade eine Demenzerkrankung eine enorme Belastung für alle Angehörigen bedeutet und das Familienleben komplett verändert. Informationen über die Krankheit und die Inanspruchnahme von Hilfsangeboten entlasten die schwierige Situation. Erkundigen Sie sich nach einer Selbsthilfegruppe in Ihrer Nähe. Im Kreis von Gleichgesinnten erleben Sie Verständnis und erhalten wichtige Informationen.

Selbsthilfegruppe für pflegende Angehörige und Angehörige von Demenzerkrankten in Bad Laer
Kontakt: Hiltrud Hillebrand
Gesundheitszentrum Bad Laer e.V.
Tel. 05424/801-158

Weiteres Informationsmaterial erhalten Sie bei:

Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V.
Friedrichstr. 236 in 10969 Berlin
Beratungstelefon: 0 180 3 – 17 10 17 (9 Cent pro Minute)

Internet: www.deutsche-alzheimer.de

Ehrenamtlicher Jubilar

Keine Zeit zum Feiern

Seit mehr als 40 Jahren arbeitet Johann von Loh ehrenamtlich im SoVD-Ortsverband Uplengen und übt diese Tätigkeit noch immer mit vollem Einsatz aus. Er ist dabei fast täglich unterwegs und fährt mit seinem Privat-PKW jährlich mehr als 10.000 Kilometer in seinem Betreuungsgebiet, welches neben der Gemeinde Uplengen auch Teile der Gemeinden Hesel und Großefehn umfasst.

Sein persönlicher Einsatz für die Mitglieder des SoVD Niedersachsen ist, seitdem er 1992 zum 1. Vorsitzenden gewählt wurde, ungebrochen. Der Ortsverband Uplengen kann mit einer Mitgliedersteigerung von damals unter 200 auf heute fast 600 eine beispielhafte Mitgliederentwicklung vorweisen.

Nach seinem Antrieb für diesen ehrenamtlichen Einsatz gefragt, antwortet der Jubilar bescheiden: „Geld ist für mich unwichtig. Für mich zählt nur das Gefühl, ‚meinen’ Mitgliedern geholfen zu haben“. Ans Aufhören denkt Johann van Loh zwar manchmal schon, aber: „Erst muss ein Nachfolger gefunden werden, der sich genauso intensiv um die Mitgliederbetreuung kümmert“.

Am 15. August konnte Johann van Loh nun seinen 75. Geburtstag feiern. Nach dem Rahmen gefragt, in dem das Jubiläum gefeiert werden soll, erhielt die Familie nur die Antwort: „Eigentlich habe ich zum Feiern gar keine Zeit – ich muss mich um meine Mitglieder kümmern.“

Der SoVD Niedersachsen gratuliert Johann von Loh nachträglich ganz herzlich!

SoVD-Kreisverband Lüneburg

Paul Lieberam ist jetzt Ehrenvorsitzender

Die Delegierten der Kreisverbandstagung des SoVD-Kreisverbandes Lüneburg haben Elfi Rosin zur neuen 1. Vorsitzenden gewählt. Neben ihr besetzten die etwa 60 stimmberechtigten Teilnehmer in Kirchgellersen auch den übrigen Kreisvorstand - bis auf zwei Ausnahmen - gänzlich neu. Lediglich der 2. Vorsitzende Hans Elbert sowie Schatzmeister Claus-Dieter Schmidt hatten sich erneut zur Wahl gestellt und erhielten das einstimmige Votum der Delegierten.

Als weiteren Stellvertreter der neuen Vorsitzenden bestimmten die Delegierten Klaus Plümer. Schriftführerin wurde Gesa Fiege, Kreisfrauensprecherin Kirsten Jandt.

Darüber hinaus wurde der ausgeschiedene 1. Vorsitzende Paul Lieberam auf der Versammlung als Dank für seinen unermüdlichen Einsatz zum Ehrenvorsitzenden des Kreisverbandes Lüneburg ernannt.

Besondere Gäste der Versammlung waren Dr. Stefan Porwol (1. Kreisrat des Landkreises Lüneburg) sowie Horst Wendland (2. Landesvorsitzende des SoVD Niedersachsen), deren Redebeiträge sich unter anderem mit dem demografischen Wandel in Deutschland beschäftigten. Wendland verknüpfte seine Ausführungen zu den sozialpolitische Projekten des SoVD außerdem mit Lob und Dank an den Kreisverband. Insbesondere die gestiegenen Mitgliederzahlen in Lüneburg stießen dabei auf ungeteilte Freude.

Treuenadel für den Mitbegründer des OV Sulingen

Ehrung für 60 Jahre Mitgliedschaft

„Der spätere Vorsitzende Gottschalk hat uns damals gebeten, dass jeder ein Stück Brenntorf mitbringt“, so erzählt der Geehrte in einem launigen Rückblick.

Damals, das war im November 1946, als sich 23 Personen aus Sulingen entschlossen, den einst von den Nazis verbotenen Reichsbund auch in Sulingen wieder neu zu gründen. Der Treffpunkt war „Harlings Hotel“ - das Gebäude existiert inzwischen nicht mehr und von den 23 Gründungsmitgliedern lebt heute leider nur noch Friedrich Oyda.

Viele diverse Ehrungen und Urkunden hat der 84-Jährige im Laufe der Jahre erhalten, denn fast immer in dem langen Zeitraum hat er sich im Vorstand des OV engagiert.

In einer kleinen Feierstunde bei sich zu Hause erhielt er aus der Hand des jetzigen ersten Vorsitzenden Detlef Schumacher eine Anstecknadel mit der 60 darauf. Seine Stellvertreterinnen Ursula Tebelmann und Gudrun Lührs überreichten die Urkunde und einen Blumenstrauß.

Die Nadel muss Friedrich Oyda unter der elektronischen Leselupe betrachten, denn nach zwei Schlaganfällen lässt seine Sehkraft von Jahr zu Jahr nach. Mit Würde und gefasst trägt der Jubilar sein Schicksal, sicher auch weil seine Ehefrau Johanna ihm Mut und Unterstützung gibt, so dass das Ehepaar trotz gesundheitlicher Probleme einen, wie sie meinen, doch recht schönen Lebensabend haben.